

Vom einfachen Busch zum Bonsai

Arbeitskreis Bonsaifreunde Werratal: So gestaltet man die kleinen Bäume im Freiland

Schon mehrfach wurde an dieser Stelle aus dem Arbeitskreis der Bonsaifreunde Werratal berichtet. In den Beiträgen wurden die Bäumchen beschrieben, die in Schalen kultiviert werden: Diesmal ist das Thema „Freiland-Bonsai“ an der Reihe. In der Regel werden dabei Wacholder, Kiefer und Ahorn gestaltet. Doch auch andere Spezies eignen sich für diese Art von Bonsaigestaltung. Der Verfasser dieses Berichtes, Horst Hämmerling, hat sich in diesem Fall einer Tamariske angenommen, was nicht ganz einfach ist.

Denn wie auf dem Bild zu sehen ist, hat die Krone des Baumes laufend starken Nachwuchs und muss immer wieder korrigiert werden. Die Tamariske steht auf einer Grünfläche in Schwebda an der B 249 und wurde 1999 als Busch angepflanzt. Das Gewächs stammt eigentlich aus dem Süden Europas, kommt aber auch mit dem Klima in unseren Breiten gut zurecht.

Von dem fünftriebigen Busch wurden nach einem Jahr Anwachszeit alle Triebe bis auf den Haupttrieb entfernt und dieser erstmalig gedrahtet.

Das Drahten macht es möglich, den späteren Verlauf beziehungsweise die gewünschten Schwingungen in den Stamm zu bekommen. Dazu ist es notwendig, dass der

Draht jährlich neu angelegt werden muss, um ein Einwachsen des Drahtes in den Stamm zu verhindern, was unschöne Spuren in der Rinde hinterlassen würde. In den fol-

genden Jahren wurden die unteren Äste entfernt, sodass am Ende der Verlauf des Stammes voll sichtbar wurde und als Abschluss eine Krone gebildet werden konnte. Die ange-

strebte Gestaltungsform bezeichnet man als Literat. Im Jahr 2017 wurde am gesamten Stamm eine künstliche Rinde angebracht. Diese soll die unerwünschten Zuwächse an Neutrieben verhindern oder zumindest eindämmen.

Eine Baumscheibe, abgedeckt mit einem Unkrautvlies, aufgeschüttet mit Zierkies sowie drei Findlinge runden das Gesamtbild ab. Die palmwedelartigen Zweige bringen Ende Mai bis Anfang Juni rosa-rote Blüten hervor.

Erklärung Literatenform

Nachsatz zur Gestaltungsform: Während die häufigsten Gestaltungsformen wie „windgepeitscht“, „Kaskadenform“ oder „Waldform“ etc. allgemein verständlich sind, so bedarf es bei der „Literatenform“ einer Erklärung: Die Literaten- oder Gelehrtenform (Bunjin) hat ihre Wurzel in den mit Pinsel und Tusche gemalten Landschaften der konfuzianischen Gelehrten.

Die Vorbilder dieser Bonsais gleichen den Bäumen, wie sie auf den antiken japanischen Landschaftsbildern dargestellt sind. In der heimischen Natur sind derartige Formen oft bei Waldkiefern zu finden, unter anderem entlang unserer Autobahnen - schlanke, hohe, vom Grün befreite Stämme, die nur im oberen Viertel des Baumes Nadelbewuchs aufweisen.



Steht an der Bundesstraße 249 bei Schwebda; der Freilandbonsai, den Horst Hämmerling gestaltet hat.

Foto: privat